



Vitalis Wohnpark Bad Windsheim

Einrichtungskonzept

Augustinumstraße 14

91438 Bad Windsheim

Tel. (0 98 41) 6 82 07-0

Fax (0 98 41) 6 82 07-70

www.vitalis-wohnpark.de

Email: vbwi@vitalis-wohnpark.de

Stand: Oktober 2014

Inhaltsverzeichnis

1. Unser Selbstverständnis	3
2. Der Träger Vitalis Wohnpark GmbH & Co. KG	4
2.1 Der Vitalis Wohnpark Bad Windsheim	4
2.2 Bauliche Gegebenheiten	4
2.3 Struktur der Einrichtung	5
2.4 Ausstattungsmerkmale aller Bewohnerzimmer:	6
2.5 Hilfsmittelausstattung des Vitalis Wohnparks und des Allgemeinpflegebereiches:	7
3. Die Zielgruppen/ Ziele des Vitalis Wohnpark Bad Windsheim	8
3.1 Ältere, pflegebedürftige Menschen	8
3.2 Menschen mit gerontopsychiatrischen Erkrankungen / Menschen mit einem erhöhten Betreuungsbedarf	8
3.3 Jüngere Pflegebedürftige	8
3.4 Allgemeine Ziele des Vitalis Wohnpark Bad Windsheim:	9
4. Das Betreuungskonzept	10
4.1 Die pflegerische Betreuung	10
4.1.1 Das Pflegemodell von Monika Krohwinkel	10
4.1.2 Die Umsetzung des Modells bezogen auf die AEDL's in der Praxis	12
Vitale Funktionen des Lebens aufrecht erhalten	12
Sich pflegen	12
Essen und Trinken	13
Ausscheiden	14
Sich Kleiden	14
Ruhen und Schlafen	15
Sich Beschäftigen	15
Kommunizieren	15
Sich Bewegen	16
Sich als Mann oder Frau fühlen und verhalten	16
Für sichere Umgebung sorgen	17
Soziale Bereiche des Lebens sichern	18
Mit existentiellen Erfahrungen des Lebens umgehen	18
4.1.3 Pflegeprozess	19
4.1.4 Das Pflegesystem	20
4.1.5 Allgemein:	21
4.1.6 Regelkommunikation:	21
5. Die psychosoziale Betreuung	22
5.1 Betreuung von Menschen mit erheblichem zusätzlichem Betreuungsbedarf	23
6. Angehörigenarbeit:	25
7. Eingliederung in das Gemeindewesen:	25
8. Die therapeutische Betreuung	25
9. Kooperationen/ das Behandlungsteam	26
10. Qualitätsmanagement:	27
Schlusswort:	29

1. Unser Selbstverständnis



Wir schaffen unseren Bewohnern ein **sicheres** Zuhause, in dem sie gepflegt und möglichst selbständig leben können



Wir **fördern** unsere Bewohner im Rahmen ihrer individuellen Fähigkeiten, damit sie ihr Leben geistig, körperlich und sozial möglichst aktiv gestalten können



Wir begleiten unsere Bewohner in ihrer letzten Lebensphase und **ermöglichen** ihnen ein Sterben in Würde



Wir sind ein **engagiertes** Team, das rund um die Uhr für unsere Bewohner da ist



Wir leisten eine qualitativ **hochwertige**, zeitgemäße und **wirtschaftliche** Pflege und Betreuung



Wir vermeiden jegliche Verschwendung – **optimaler Einsatz** der zur Verfügung stehenden Mittel zum Wohle unserer Bewohner



Wir gehen im besten Sinne **familiär** miteinander um – offen, fair, vertrauensvoll und mit Freude an der gemeinsamen Arbeit



Wir setzen auf **kompetente Mitarbeiter** – pflegerisch und wirtschaftlich leistungsfähig und sich kontinuierlich weiterentwickelnd

2. Der Träger Vitalis Wohnpark GmbH & Co. KG

Die Vitalis Wohnpark GmbH & Co. KG ist ein Teil der Dr. Becker Gruppe, einem inhabergeführten Familienunternehmen mit Sitz in Köln.

Erste Erfahrungen in der Betreuung alter Menschen wurden 1982 mit dem Bau von Altenwohnungen an zwei Standorten gesammelt. 1988 wurde die erste stationäre Pflegeeinrichtung in Betrieb genommen. Die hochwertigen Vitalis-Pflegeangebote fanden schnell Anerkennung bei den Pflegebedürftigen und deren Angehörigen, so dass heute bundesweit vier Häuser mit insgesamt 392 Plätzen zum Firmenverbund gehören. Sie befinden sich in Ansbach und Bad Windsheim in Bayern, Bad Essen in Niedersachsen und Preußisch Oldendorf in Nordrhein-Westfalen.

Die Einrichtung in Bad Essen schließt direkt an das Dr. Becker Neurozentrum Niedersachsen an, während das Haus in Bad Windsheim räumlich mit der Dr. Becker Kiliani-Klinik, einer Rehabilitationsklinik für Neurologie, Orthopädie und Neuro-Onkologie verbunden ist.

Die vier Einrichtungen verfolgen in der Pflege ein rehabilitatives Konzept, das es dem Pflegebedürftigen ermöglicht, seine Lebensqualität lange zu erhalten und möglichst zu verbessern. Aus diesem Grund existiert eine enge fachliche Zusammenarbeit mit der Dr. Becker Klinikgesellschaft, die bundesweit acht Rehabilitationskliniken mit rund 1.800 Betten betreibt. Eine therapeutische Zusammenarbeit besteht ebenso mit der Dr. Becker PhysioGym, die im Unternehmensverbund vier Therapiezentren betreut.

2.1 Der Vitalis Wohnpark Bad Windsheim

Die Einrichtung hat den Betrieb bereits 1998 in den Räumlichkeiten der Dr. Becker Kiliani-Klinik aufgenommen. Nach dem Neubau des Hauses auf dem Grundstück der Klinik erfolgte im Juli 2001 der Umzug in das neue Gebäude. Seitdem verfügt die Einrichtung über eine Kapazität von 83 Plätzen in 77 Einzel- und 3 Doppelzimmern.

Der Vitalis Wohnpark Bad Windsheim liegt idyllisch am Rande des Kurparks und schließt direkt an die Dr. Becker Kiliani-Klinik, einer Rehabilitationsklinik für Neurologie und Orthopädie an.

2.2 Bauliche Gegebenheiten

Der Vitalis Wohnpark ist nach den Vorgaben der Heimmindestbauverordnung errichtet. Von den 80 Zimmern haben 14 Zimmer eine Größe von ca. 28 qm und können sowohl als Doppel- wie auch als Einzelzimmer genutzt werden. Die restlichen 65 Zimmer haben eine Grundfläche von ca. 18,35 qm. Alle Zimmer verfügen über ein eigenes, rollstuhlgerechtes Duschbad mit einer Fläche von ca. 5,5 qm und haben entweder Balkon oder Terrasse. Für die Allgemeinheit steht jeweils eine große Terrasse bzw. ein großer Balkon zur Verfügung, wo z. Bsp. eine gemeinsame Freizeitgestaltung stattfinden kann.

2.3 Struktur der Einrichtung

Der Vitalis Wohnpark bietet 83 BewohnerInnen die Möglichkeit des Wohnens. Er besitzt vier Wohnbereiche und ein Dachgeschoss

Etage	Plätze	Besonderheiten
Erdgeschoss	25	Allgemeinpflege Aussegnungsraum
1. Stockwerk	29	Gerontopsychiatrischer Bereich
2. Stockwerk	29	Allgemeinpflege
Dachgeschoss	Keine	Restaurant, Lager, Küche, Personalräume, Konferenzraum, Waschraum, Raucherraum

Raumaufteilung pro Wohnbereich

Raum	Anzahl	Größe in qm
Einzelzimmer mit Nasszelle	24 (EG 19)	ca. 23,87
Einzelzimmer mit Nasszelle	3	ca. 33,50
Doppelzimmer mit Nasszelle	1	ca. 33,50
Stationszimmer	1	
Pflegebad	1	
Stations- und Wohnküche	1	
Großzügiger Aufenthaltsbereich	1	
Betreuungsraum/ Aufenthaltsraum	1	(nicht im 2. Stock)
Großraumtoilette	2	(1 im EG)
Besuchertoilette	2	
Personaltoilette	2	
Fäkalienraum/ Schmutzraum	1	
Pflegelager	1	
Abstellraum	1	
<i>Andere nutzbare Räume im Haus</i>		
Therapieraum für Anwendungen	1	Im 2. Stockwerk
Raum für Logopädie/ Ergotherapie	1	Im Dachgeschoss
Pflegehilfsmittelager	1	Im Dachgeschoss
Raucherraum für BewohnerInnen	1	Im Dachgeschoss
Aussegnungsraum	1	Im Erdgeschoss

In jedem Wohnbereich ist ein großzügig und freundlich gestaltetes Pflegebad mit Hubwanne und Lifter installiert. Zur Ausstattung gehört jeweils ein CD-Player, der während des Badens eingeschaltet wird. Durch das Abspielen entspannender Musik wird eine möglichst angenehme und erholsame Atmosphäre erreicht.

Flure und Sozialbereiche sind geräumig und auch für das Befahren mit Elektro-Rollstühlen geeignet. Die öffentlichen Bereiche werden jahreszeitlich und nach Anlass dekoriert. Hierbei werden so weit wie möglich die BewohnerInnen mit einbezogen.

Das Restaurant befindet sich im Dachgeschoss und ist über zwei Aufzüge zu erreichen. Es steht allen BewohnerInnen offen, die Ihre Mahlzeiten nach entsprechender Vorbereitung alleine zu sich nehmen können. Das Speisenangebot wird z. T. in Buffetform präsentiert.

Mit diesem Angebot haben BewohnerInnen die Möglichkeit, ihre Mahlzeiten in einer ansprechenden Atmosphäre außerhalb ihres Wohnbereiches einzunehmen und Kontakte zu MitbewohnerInnen anderer Wohnbereiche zu pflegen. Betreut werden die BewohnerInnen von einer Servicekraft.

In unmittelbarer Angrenzung zum Gebäude befindet sich ein abgeschlossener Garten, der mit einigen Hochbeeten, Ruhebänken und einer Blumenwiese angenehm gestaltet ist.

Die drei Hochbeete sind mit Tomaten, Salat, Gemüse und duftenden Kräutern bepflanzt. In einem Bereich wurde ein kleiner Teich angelegt. Der Bewohnergarten ist reichlich mit jahreszeitlichen Blumen bepflanzt.

2.4 Ausstattungsmerkmale aller Bewohnerzimmer:

- Balkon/ Terrasse
- Elektrisch verstellbares Pflegebett
- Fahrbarer Nachttisch mit Tischauszug
- Schwesternrufanlage
- Einbauschränk
- Telefonanschluss (entweder über Hausanlage oder Telekom freischaltbar)
- Satelittenanschluss für 13 Fernsehprogramme
- Garderobe und Spiegel

Duschbad:

- Waschbecken
- Toilette
- Befahrbare Dusche
- Verschiedene, behindertengerechte Griffe und Haltebügel
- Behindertengerechte Spiegel und Ablagen

Als Zusatzleistung kann noch ein Tisch und 2 Stühle sowie ein Fernsehtisch vom Vitalis Wohnpark in Anspruch genommen werden. Eine individuelle Gestaltung der Bewohnerzimmer ist erwünscht. So können Möbelstücke, Pflanzen und Bilder, Dekorationsmaterial oder Erinnerungsstücke in das Zimmer integriert werden, was den Bezug zur eigenen Lebensgeschichte erhält, die Eingewöhnung in die neue Umgebung erleichtert und das Wohlbefinden fördert.

2.5. Hilfsmittelausstattung des Vitalis Wohnparks und des Allgemeinpflegebereiches:

- Fahrbarer Sitz- und Liege- Badelifter mit integrierter Waage
- Fahrbarer Tuchlifter, umfunktionierbar zur Aufstehhilfe
- Elektrische Personensitzwaage
- Elektrische Pflegebetten mit integrierten Seitengittern, Patientenaufrichter
- Überlange elektrische Pflegebetten
- Duschliege/ Duschhocker
- Hubbadewanne, beidseitig begehbar
- Fahrbare Toilettenstühle
- Toilettensitzerhöhungen
- Standardrollstühle und Rollstühle in verschiedenen Breiten
- Rollatoren
- Transportrollstuhl Ravello Curo, mit Liegefunktion/ Multifunktionsrollstuhl
- Sauerstoff Druckgas Flaschensystem
- Sauerstoffkonzentrator fahrbar
- Absauggeräte
- Würfelmattmatratzen zur Dekubitusprophylaxe
- Lagerungsmaterialien wie Packs, modellierbare Kissen, Bettdecken etc.
- Motomed
- Infusionsständer
- Blutzuckertestgeräte
- Spezielle Hilfsmittel wie z.B. Nagelbrett, Teller mit Randerhöhung, spezielle Besteckformen, Symboltafeln, Antirutschfolien etc.

Im Therapieraum:

- Therapieliege
- Bobathliege
- Standing
- Rollboard/ Drehteller

Spezielle Hilfsmittel werden im Rahmen des SGB V bei Bedarf nach den jeweiligen Anforderungen verordnet. Hierbei leisten wir die benötigte Hilfestellung.

3. Die Zielgruppen/ Ziele des Vitalis Wohnpark Bad Windsheim

Der Vitalis Wohnpark Bad Windsheim betreut Menschen, die sich auf Grund ihrer individuellen Situation nicht mehr selbständig in ihrer eigenen Wohnung versorgen können, **unabhängig von Alter, Nationalität und Religion**.

Das hauptsächliche Einzugsgebiet für den Vitalis Wohnpark Bad Windsheim ist das Stadtgebiet und die Orte und Dörfer der Umgebung. Darüber hinaus kommen die BewohnerInnen vereinzelt auch aus weiter entfernten Gemeinden innerhalb Mittelfrankens, z. B. Rothenburg o.d. Tauber, Uffenheim oder Fürth bei Nürnberg sowie aus anderen Bundesländern, wenn z. B. die Angehörigen im Raum Bad Windsheim wohnen. Als Gründe für die Wahl der Einrichtung werden angegeben: gewohnte Umgebung da bisheriges Umfeld, Angehörige und/oder Bekannte in der Nähe leben, Lage in der Kurstadt bzw. im Kurpark, Nähe zur Dr. Becker Kiliani-Klinik und zur Dr. Becker PhysioGym, die freundliche und wohnliche Gestaltung und der gute Ruf des Vitalis Wohnpark.

3.1. Ältere, pflegebedürftige Menschen

Hier betreuen wir ältere Menschen, die sich in den Pflegestufen 0 bis 3+ befinden. Im Bereich körperlicher Einschränkungen zeigen sich häufig Mehrfacherkrankungen. Die BewohnerInnen leiden z. B. an allgemeiner Schwäche, den Folgen eines Diabetes Mellitus, einem Zustand nach Apoplex, Gehbehinderung nach Endoprothese, Amputationen, Parkinson Syndrom und vielem mehr.

3.2 Menschen mit gerontopsychiatrischen Erkrankungen / Menschen mit einem erhöhten Betreuungsbedarf

Derzeit leiden immer mehr BewohnerInnen an gerontopsychiatrischen Erkrankungen. Hier treten vor allem verschiedene Formen der Demenz auf. Auch Menschen mit einer eingeschränkten Alltagskompetenz (zusätzlichen Betreuungsaufwand nach §87b SGB XI) fallen unter diese Bewohnergruppe. Abhängig vom jeweiligen Gesundheits- und Allgemeinzustand zeigt sich dies durch Zustände mit örtlicher-, zeitlicher- und/oder personenbezogener Desorientierung, schwerer Einschränkung in der Kommunikationsfähigkeit, Unvermögen sich selbst mit Getränken/Nahrung zu versorgen, auch wenn diese mundgerecht vorbereitet sind, bis hin zu absoluter Bettlägerigkeit. Grundsätzlich besteht ein Verlust der Fähigkeit, die Tätigkeiten zum Erleben der Aktivitäten des täglichen Lebens in wohlbehütender und nicht gefährdender Weise umzusetzen.

3.3. Jüngere Pflegebedürftige

Traditionell liegt der Schwerpunkt der Betreuung Pflegebedürftiger in der Altenhilfe. In den letzten Jahren hat sich ein vermehrter Bedarf an Betreuungsplätzen für junge Pflegebedürftige gezeigt, deren Krankheit und Lebensumstände eine angemessene Betreuung durch besonders geschultes Personal bedarf, das es in traditionellen Alten- und Pflegeheimen bisher nicht bzw. nur vereinzelt gibt.

Die jüngeren Pflegebedürftigen leiden z. B. an den Folgen einer Schädel-Hirn-Verletzung, Zustand nach Reanimation, entzündlichen Gehirnerkrankungen oder Wachkoma.

Die Diagnose und die medizinische Behandlung dieser Bewohnergruppe erfolgt primär durch Fachärzte der Neurologie und beispielsweise Augenärzte und Urologen. Die Weiterbehandlung wird von Hausärzten und ggf. Fachärzten der verschiedenen Fachrichtungen übernommen.

Der Vitalis Wohnpark Bad Windsheim arbeitet in engem Kontakt mit einer Allgemeinanzpraxis, deren Hausarzt sich besonders mit den Krankheitsbildern der oben genannten Bewohnergruppe vertraut gemacht hat und auf Wunsch diese betroffenen Menschen betreut.

3.4. Allgemeine Ziele des Vitalis Wohnpark Bad Windsheim:

- Erhaltung und Wiedererlangung einer weitestgehenden Selbständigkeit
- Schaffung eines höchstmöglichen Wohlbefindens und einer größtmöglichen Sicherheit
- Schaffung einer häuslichen Wohnumgebung in der stationären Wohngemeinschaft
- Förderung und Stabilisierung der körperlichen, geistigen und seelischen Gesundheit
- Linderung der Krankheitsfolgen bei chronisch progredierenden Erkrankungen
- Verbesserung der Beweglichkeit, Koordinationsfähigkeit und des Sprechvermögens
- Vermeidung von Folgeerkrankungen
- Förderung der sozialen Integration unter Einbeziehung von Angehörigen, Familienmitgliedern und Freunden in die Betreuung des Betroffenen

Daraus abgeleitet, finden die Maßnahmen der Pflege, der Therapie und der Behandlung der BewohnerInnen statt.

Dieses sind:

- Geplante, zielgerichtete und dokumentierte Pflege
- Selbsthilfetraining und Hilfsmittelerprobung/-anwendung
- Soziale Integration in die Einrichtung im Rahmen der Beschäftigungstherapie und der Betreuung der BewohnerInnen
- Krankengymnastik bei Lähmungen, spastischen Beschwerden, zur Prophylaxe und um die Mobilität zu erhalten
- Ergotherapie verbunden mit Schreibübungen, Konzentrationsübungen u.ä.
- Medikamentöse Ursachentherapie und Symptombehandlung
- Überwachung von Vitalwerten, Körpergewicht etc.
- Spezielle Lagerungs- und Transfertechniken, Basale Stimulation.
- Versorgung von Wunden, Sonden, Drainagen, Tracheostoma etc.

4. Das Betreuungskonzept

Ziel unserer Betreuung ist die Erhaltung/Stärkung vorhandener Fähigkeiten und die Vermeidung von Einschränkungen. Die Pflegebedürftigen haben bei uns ein Zuhause gefunden, in dem sie sicher und selbstbestimmt leben können. Die Rahmenbedingungen der Einrichtung beeinträchtigen diesen Grundsatz nur zum Schutz des Bewohners, wenn dies zwingend erforderlich ist. Dieser Grundsatz bleibt auch wirksam, wenn sich der Gesundheitszustand verschlechtert und bildet die Basis für die Betreuung von Menschen in ihrer letzten Lebensphase.

4.1 Die pflegerische Betreuung

Die Pflege des Vitalis Wohnpark begründet sich in dem Pflegemodell von Frau Monika Krohwinkel. Wir halten dieses Modell für angemessen, weil es sich an den menschlichen Bedürfnissen orientiert und auf deren Befriedigung ausgerichtet ist.

4.1.1 Das Pflegemodell von Monika Krohwinkel

a) Das Menschenbild

Jeder Mensch

- Ist eine Einheit von Körper-Seele-Geist und befindet sich in gegenseitigem Abhängigkeitsverhältnis zwischen Person – Umgebung – Pflege und Gesundheit
- hat Bedürfnisse und Fähigkeiten, die mit physisch-funktionalen, willentlich- rationalen und kulturell-sozialen Bereichen zusammenhängen
- entwickelt sich durch positive und negative Erfahrungen in diesen Bereichen (den AEDL)

AEDL,s = Allgemeine existentielle Erfahrungen des Lebens

Die AEDL's:

- Vitale Funktionen des Lebens aufrecht erhalten
- Sich Pflegen
- Essen und Trinken
- Ausscheiden
- Sich Kleiden
- Ruhen und Schlafen
- Sich Beschäftigen
- Kommunizieren
- Sich Bewegen
- Sich als Mann oder Frau fühlen und verhalten
- Für sichere Umgebung sorgen
- Soziale Bereiche des Lebens sichern
- Mit existentiellen Erfahrungen des Lebens umgehen

- b) Pflegerisches Handeln wird erforderlich:**
Wenn der Mensch in seinen Fähigkeiten, seine Bedürfnisse selbst zu befriedigen, eingeschränkt ist - egal in welcher Beziehung.
- c) Art und Inhalt der Einschätzung der Bewohnerin/ des Bewohners**
- Beachtung finden: Persönlichkeit, Personalien, Diagnose, der Lebensbogen (in welcher Zeit wurden Kindheit, Jugend, Erwachsenenalter und frühes Alter erlebt; wie war damals die Lebensorientierung; Umstände, die zur Pflegebedürftigkeit geführt haben), subjektives Befinden des Menschen.
 - Liegt eine Demenz vor, wenn ja in welchen Bereichen/ in welchem Umfang?
 - Erforderliche Hilfestellung bei den AEDL's vor der Aufnahme.
- d) Zielsetzung der Pflege**
- Der Mensch wird in seiner Ganzheit wahrgenommen
 - Die Pflege erfolgt nach den neuesten Erkenntnissen und wird auch so umgesetzt
 - Die Pflege erfolgt aktivierend und ressourcenorientiert
 - Die Pflege ist geplant und basiert auf individuellen Pflegeplänen
 - Die beteiligten Berufsgruppen kooperieren eng miteinander
 - Angehörige, Freunde etc. sind mit einbezogen
 - Es finden regelmäßige Besprechungen und Evaluationen (Überprüfungen) statt
- e) Die Schwerpunkte pflegerischen Handelns**
- Herstellen einer Beziehung, basierend auf dem Wissen über den Lebensbogen
 - Unterstützung bei der eigenständigen Bewältigung der AEDL
 - Aktivieren aller inneren Kräfte/Ressourcen und aller äußeren Kräfte wie Hilfsmittel
 - Bei Menschen mit Demenz auf Erhaltung aller vorhandenen Fähigkeiten hinwirken, sowie Selbstbestimmung und Wohlbefinden im Verlauf ihrer Erkrankung ermöglichen
- f) Die Bewertung der Pflege**
- Erfolgt in jedem Fall zielorientiert
 - Wird anhand von Pflegeplanung, Pflegevisiten und Checklisten und dem Befinden des Bewohners durchgeführt
 - Anhand der Bewertung erfolgt gegebenenfalls eine Veränderung
- g) Die Rolle der Pflegefachkraft**
- Ist Begleiter des Bewohners: Entscheidet mit ihm, nicht für ihn
 - Hilft den BewohnerInnen bei der Erfüllung seiner AEDL, unter Beachtung aller seiner Ressourcen, hilft ihm Selbsthilfe- und Selbstpflegemöglichkeiten wahrzunehmen
 - Arbeitet mit Angehörigen anderer Berufsgruppen zusammen
 - Hat große Fachkompetenz und entsprechende EIGENVERANTWORTUNG
 - Bringt sich mit Vorschlägen zur Weiterentwicklung der Pflege- und Betreuungsqualität selbstverantwortlich mit ein

4.1.2 Die Umsetzung des Modells bezogen auf die AEDL's in der Praxis

Vitale Funktionen des Lebens aufrecht erhalten

Bei der Aufnahme, nach ärztlicher Anordnung und bei Bedarf werden Vitalwerte kontrolliert:

- Größe, Gewicht, Blutdruck, Puls, Blutzucker, Temperatur, Atmung
- RR/Puls: Werden regelmäßig 1 x im Monat kontrolliert und bei Anordnung, um z. Bsp. die Wirkung bestimmter Medikamente zu prüfen.
- Medikamente: Werden nach Verordnung verabreicht, hierbei wird die Einnahme beachtet.
- Blutzucker: Wird nach Anordnung geprüft. Bei angeordneter Insulingabe wird auf Einhaltung der angeordneten Applikationszeiten und der Diät geachtet.
- Gewicht und BMI: Wird regelmäßig 1 x im Monat bzw. bei Bedarf auch öfters kontrolliert, das Augenmerk liegt auf der Feststellung von Veränderungen und evtl. Auswirkungen auf den Pflegeplan bzw. Information des behandelnden Arztes, der Küche und Angehörigen.
- Temperatur: Es wird auf eine angemessene bzw. gewünschte Raumtemperatur und soweit möglich auf eine entsprechende Kleiderwahl geachtet.
- Atmung: Die Zimmer werden bei allen BewohnerInnen täglich nach der Morgentoilette und vor dem Zubettgehen gelüftet. Bei Menschen mit Atemwegserkrankungen werden die erforderlichen Maßnahmen durchgeführt.
- Notfälle, akute Erkrankungen: Die entsprechenden Vitalwerte werden engmaschig kontrolliert um Veränderungen zeitnah zu erkennen, z. B. bei Fieber, Kreislaufproblemen etc.. Im akuten Notfall wird entweder der Hausarzt oder der Notdienst verständigt und die notwendigen Maßnahmen eingeleitet.

Alle ermittelten Werte werden unmittelbar in das Dokumentationssystem eingetragen.

Sich pflegen

Sich pflegen bedeutet, sich in seiner Haut wohl fühlen können. Das Pflegepersonal unterstützt die BewohnerInnen bei der Körperpflege durch angemessene Unterstützung. Je nach Befinden kann sich dies äußern in:

- Auffordern, die Körperpflege incl. Zahn-, Haarpflege selbst durchzuführen und begleitend anwesend sein.
- Zeit- bzw. teilweise Pflegemaßnahmen für die Bewohner durchführen wenn eine entsprechende Einschränkung vorliegt, solange irgend möglich am Waschbecken.
- Vollständige Übernahme der Körperpflege dann, wenn das Selbstpflegevermögen der Bewohner ganz verloren gegangen ist.
- Mindestens 1 x wöchentlich wird ein Vollbad angeboten. Bei in Anspruchnahme wird ein Termin vereinbart, der in jeder Woche gleich bleibt und für die BewohnerInnen zu einem Ritual werden kann. Die Bäder sind mit Hubwannen und elektrischen Liftern ausgestattet, anregend dekoriert und mit CD-Playern ausgestattet in denen während des Badens entspannende Musik abgespielt werden kann.
- Das Pflegepersonal achtet darauf, ob ein Friseurbesuch oder eine medizinische Fußpflege erforderlich ist und organisiert, falls gewünscht diese Termine. Fußpflege kann

in der benachbarten Dr. Becker Kiliani-Klinik durchgeführt werden, ebenso gibt es dort einen Frisiersalon. Für Schwerkranke wird ein Friseur-Besuchsdienst organisiert.

- Im Anschluss an die Körperpflege wird die Haut mit der gewünschten Lotion eingerieben.

Wünsche der BewohnerInnen wie z.B. Schminken oder die Anwendung der persönlichen Hygieneprodukte werden soweit wie möglich berücksichtigt und bei den Pflegehandlungen mit eingebracht.

Grundsätzlich basiert die Pflege auf Aktivierung bzw. Reaktivierung der Selbstpflegefähigkeit der BewohnerInnen und einen möglichst großen Mobilisationsanteil auch während der Körperpflege unter Berücksichtigung der persönlichen Gewohnheiten der BewohnerInnen.

Essen und Trinken

Die Verpflegung in unserem Haus basiert auf der Überzeugung, dass wir Verantwortung tragen dafür, dass unsere BewohnerInnen ausgewogen, abwechslungsreich und ausreichend Nahrung und Flüssigkeit zu sich nehmen.

Fast alle BewohnerInnen legen Wert auf geregelte Essenszeiten. Um den BewohnerInnen trotzdem mehr Flexibilität zu ermöglichen, haben wir im Restaurant flexible Zeiten, in denen die Mahlzeiten eingenommen werden können. Aber auch bei BewohnerInnen in den jeweiligen Wohnbereichen beachten wir besondere Wünsche, zum Beispiel wenn ein Bewohner lange schlafen möchte.

Bei Einschränkungen kommen angemessene Hilfsmittel wie rutschhemmende Unterlagen, Schneidebretter mit Halterungen, Antirutschfolien zum Einsatz. BewohnerInnen, die sich alleine in den Aufzug begeben können und leicht vorbereitetes Essen zu sich nehmen können, gehen auf Wunsch zu den Mahlzeiten in unser Restaurant im 3. Stock. Dort steht ihnen Früh und Abend ein kleines Büfett zur Verfügung. Das gewünschte Mittagessen wird an den Tisch gebracht. Kleinere Handreichungen nimmt das Servicepersonal vor. Zum Kaffeetrinken erhalten die BewohnerInnen auf Wunsch Wertmarken, gegen deren Abgabe sie ihren Nachmittagskaffee in der Cafeteria der benachbarten Dr. Becker Kiliani-Klinik einnehmen können, was von einigen BewohnerInnen gerne genutzt wird.

- **Frühstück:** Besteht aus Getränken (Kaffee, Milch, Kakao, Tee); Brötchen, Toastbrot (ein Toaster steht in jedem Wohnbereich bereit), Misch- und Vollkornbrot; Marmelade, Wurst, Käse, Quark oder Joghurt etc.
- **Mittagessen:** Es stehen täglich 2 Menüs zur Auswahl. Ein drittes Menü kann auf Wunsch angefordert werden. Des Weiteren gibt es täglich noch eine Suppe, Salat und ein Dessert zum Mittagessen.
- **Nachmittagskaffee:** Es werden frisch angelieferte Kuchen in täglich wechselnder Sortierung und Kaffee angeboten.
- **Abendessen:** Zusätzlich zu Wurst, Käse, und Brei/Pudding gibt es einmal im Monat Weißwürste mit Brezen und Bier sowie wöchentlich mindestens ein warmes Abendessen. Der Abendessenplan hat einen dreiwöchigen Wechselrhythmus. Als Getränk wird Tee in wechselnden Geschmacksrichtungen angeboten.
- **Nachtmahlzeit:** Ab 22.00 Uhr wird den BewohnerInnen noch eine Nachtmahlzeit angeboten. Hier kann je nach Empfinden zwischen Trinkmilch mit verschiedenen Geschmacksrichtungen, Vollkornbrot mit Wurstaufstrichen oder verschiedenen Joghurts ausgewählt werden.
- **Getränke:** Außerhalb der Mahlzeiten sind Mineralwasser und verschiedene Fruchtgetränke im Entgelt enthalten. Bewohner erhalten auf Wunsch eine Thermoskanne

mit Tee (Sorte nach Wunsch) in ihr Zimmer. Im Verlauf des Vormittages werden bei einem Rundgang frische Gläser, o.g. Getränke etc. auf die Zimmer verteilt.

Eine Hauswirtschaftskonzeption existiert gesondert. In dieser sind detailliert Informationen über die Essensversorgung und der Ernährung festgelegt.

Ausscheiden

Ausscheiden ist eine sehr persönliche Tätigkeit, die in unserer Kultur nicht öffentlich statt findet. Ausscheidungen sagen u. U. etwas über den Gesundheitszustand und das Befinden eines Menschen aus. Der Expertenstandard „Förderung der Kontinenz“ wird als Grundlage gesehen.

- Intimsphäre: Es wird darauf geachtet, dass die BewohnerInnen vor fremden Blicken geschützt sind, wenn möglich werden sie während des Ausscheidungs Vorganges alleine gelassen.
- Die Selbständigkeit wird durch Unterstützung selbständiger Toilettengänge gefördert, die Intimhygiene nach dem Toilettengang sollte auch bei Hilfebedarf soweit als möglich durch den/die BewohnerIn selbst durchgeführt werden. Zur Hautpflege werden die von den BewohnerInnen bevorzugten Pflegemittel verwendet.
- Toilettentraining: BewohnerInnen werden durch entsprechende Anleitung unter Beachtung der ermittelten günstigen Zeiten für einen Toilettengang darin unterstützt, weitgehend auf Inkontinenzprodukte verzichten zu können.
- Bei bestehender Inkontinenz finden regelmäßige Kontrollen statt, die ein zeitnahe Wechseln der Hilfsmittel ermöglichen.
- Beobachtung: Frequenz und Beschaffenheit der Ausscheidungen werden beobachtet, Besonderheiten dokumentiert und bei Bedarf dem behandelnden Arzt mitgeteilt.
- Blasenkatheter: In Zusammenarbeit mit Angehörigen und Ärzten wird auf die Anwendung von Blasenkathetern soweit irgend möglich verzichtet, liegende Katheter – z. Bsp. nach einem Krankenhausaufenthalt werden, wenn möglich, entfernt. Bei medizinischer Notwendigkeit richtet sich die Versorgung nach aktuellen Standards.

Sich Kleiden

„Kleider machen Leute“ ist eine Aussage, die in unserer Kultur noch immer Bestand hat. Orientierte BewohnerInnen bedürfen der Unterstützung, demente Menschen erhalten ggf. Begleitung im Rahmen ihres Bedürfnisses nach Wohlbefinden und Selbständigkeit.

- Die Kleiderwahl erfolgt in Absprache mit den BewohnerInnen und mit Hilfestellung durch die Angehörigen. Geschmack und Gewohnheiten werden soweit möglich berücksichtigt. Auf Jogginganzüge und am Rücken offene Hemden wird weitgehend verzichtet.
- Wenn im Schrank sogenannte „Sonntagskleider“ hängen, werden diese auch an Sonn- und Feiertagen angezogen.
- Das Pflegepersonal übernimmt Verantwortung dafür, dass die Kleidung sauber und unversehrt ist, über defekte Kleidungsstücke werden die Angehörigen informiert, um zu entscheiden, wer sie repariert.
- Kleidung ist persönlicher Besitz. Entsprechend sorgsam wird damit umgegangen.
- Bei dementen Menschen kommt selbständiges Ankleiden vor einem perfekten Ergebnis.

Ruhen und Schlafen

Ruhen und Schlafen unterliegt einem sehr persönlichen Rhythmus, der durch den Umzug in ein Pflegeheim nur im Notfall verändert werden sollte. Auf Medikamente zur Schlafunterstützung wird, in Absprache mit den Hausärzten, wenn irgend möglich verzichtet.

- Bisherige Gewohnheiten werden bei der Aufnahme in der Pflegeanamnese erfragt und dokumentiert und bei der Tagesplanung, wenn möglich, berücksichtigt. So werden „Langschläfer“ erst zum Schluss geweckt und „Spätschläfer“ werden von MitarbeiterInnen des Nachtdienstes zu Bett gebracht.
- Ruhe und schlaffördernde Rituale werden erfragt und beibehalten wie z. Bsp. Fernseher oder Radio als Einschlafhilfe, Nachtlicht anlassen.
- Das Pflegepersonal ist bemüht, Ruhe und Schlaf der BewohnerInnen durch z. Bsp. laute Geräusche und helles Licht während der Rundgänge in der Nacht oder Pflegemaßnahmen während der täglichen Mittagsruhe, nicht zu stören.
- Lagerungsfrequenzen werden dem Ruhebedürfnis und der medizinischen Notwendigkeit angepasst.
- Nach dem Mittagessen gehört eine Ruhezeit von 1,5 Stunden zum Tagesablauf, was besonders für immobile Menschen, die viel Zeit im Rollstuhl verbringen, wichtig ist.

Sich Beschäftigen

Das Gegenteil von Glück ist Langeweile, haben Umfragen ergeben, und Beobachtungen in Pflegeheimen bestätigen diese Aussage. Der Vitalis Wohnpark bietet seinen BewohnerInnen ein Freizeitprogramm, das sich an Hobbys und an Alltagstätigkeiten anlehnt.

- In jedem Wohnbereich hängt der regelmäßige Wochenplan mit Ort und Zeit des Angebotes aus. Des Weiteren gibt es einen aktuellen Monatsplan, der über besondere Veranstaltungen informiert. Zu den Einzelveranstaltungen gibt es individuelle Einladungen, die ebenfalls in den Wohnbereichen aushängen.
- Auf Wunsch werden BewohnerInnen in alltägliche Aufgaben wie Zimmerpflanzen gießen, Garten versorgen und Wäsche aufräumen eingebunden.
- Eine wichtige Aufgabe des Personals ist die Information und Motivation zur Teilnahme an den unterschiedlichen Aktivitäten, da viele BewohnerInnen sich gerne zurückziehen.

Kommunizieren

Laut Duden ist Kommunikation „Verständigung und zwischenmenschlicher Verkehr“. Wir sehen Kommunikation als Basis unserer Arbeit, gestörte Kommunikation bedeutet auch gestörte Beziehung und dadurch erschwerte Pflege.

Grundsatz der Kommunikation unseres Hauses ist die Achtung der Würde des Menschen.

Jede/r BewohnerIn wird mit dem Nachnamen und Sie angesprochen, auch junge Pflegebedürftige. Ausnahmen müssen grundsätzlich fachlich begründet und mit der Einrichtungs- bzw. Pflegedienstleitung abgesprochen sein.

Beziehung herstellen: Die MitarbeiterInnen stellen sich in den ersten Tagen nach dem Einzug immer mit Namen vor, in jedem Wohnbereich existiert ein großer Bilderrahmen mit Fotos und den Namen des Personals, die MitarbeiterInnen tragen Namensschilder.

Nonverbale Kommunikation: Besonders Menschen mit fortgeschrittener Demenz oder Schädel-Hirn-Verletzung sind in ihrer verbalen Kommunikation eingeschränkt. In diesen Fällen wird besonders auf Gestik und Mimik geachtet.

Aufklärung: Zu Beginn jeder Pflegemaßnahme, besonders wenn diese erstmalig stattfindet, wird die Vorgehensweise erklärt, bei Bedarf jedes Mal neu, wenn Wissen vergessen wird. Äußerungen der BewohnerInnen zu den Maßnahmen sind gewünscht und werden durch gezieltes Nachfragen unterstützt.

Gespräche mit den MitarbeiterInnen und MitbewohnerInnen werden gefördert, Wünsche, Anregungen und Beschwerden werden an die PDL und/oder Einrichtungsleitung weitergeleitet und bearbeitet. Sofern möglich werden sie berücksichtigt, umgesetzt oder z. Bsp. zur Lösung an den Qualitätszirkel weiter geleitet. Ein Beschwerdemanagementsystem existiert und wird auch praktiziert.

Sich Bewegen

Körperliche Bewegung regt das Gehirn an und fördert das Wohlbefinden. Unser Konzept basiert auf dem Grundsatz der Rehabilitation, was bedeutet, dass wir jede Gelegenheit nutzen, die BewohnerInnen unseres Hauses „in Bewegung zu bringen“.

- Körperpflege: Sie findet wenn möglich am Waschbecken statt. Bei Bedarf ist jede Nasszelle mit einem höhenverstellbaren Duschstuhl ausgestattet, der es ermöglicht, die Körperpflege auch bei Hilfsbedürftigkeit zum Teil selbständig durchzuführen. Besonderes Gewicht wird auf das eigenständige Waschen der Hände unter fließendem Wasser und das Reinigen des Gesichtes mit einem Waschhandschuh gelegt.
- Gehen und Transfer: Auch kurze Wege, z. Bsp. zum Rollstuhl etc. werden nach Möglichkeit zu Fuß zurückgelegt. Transfers finden wenn irgend möglich ohne technische Hilfsmittel statt. Um dies zu ermöglichen, finden hierzu jedes Jahr gezielte Inhouse-Schulungen zu Themen wie Kinästhetik, Bobath, Transfertechniken etc. statt.
- Lagerung: Bettlägerige BewohnerInnen werden wenn möglich für kurze Zeit in hauseigene Pflegerollstühle gesetzt und in den Aufenthaltsbereich gefahren. Auch wenn keine akute Dekubitusgefahr besteht finden regelmäßig Lagerungswechsel statt.
- Das Haus verfügt über einen eigenen, mit z. Bsp. Bobathliege ausgestatteten Therapieraum, der bei entsprechender Verordnung durch den Hausarzt von den TherapeutInnen des benachbarten Dr. Becker PhysioGym genutzt wird. Im Erdgeschoss und im 2. Stockwerk steht ein Motomed-Gerät bereit, das von BewohnerInnen und Angehörigen auch selbständig zur Bewegungstherapie genutzt werden kann.
- Der Vitalis Wohnpark ist ein offenes Haus, mitten im Kurpark von Bad Windsheim gelegen. Der Park ist problemlos auch mit dem Rollator begeh- bzw. mit dem Rollstuhl befahrbar.
- Im Rahmen der Freizeitbetreuung finden Spaziergänge ebenso statt wie Hockergymnastik und Sitztanz. Die MitarbeiterInnen der Beschäftigungstherapie gestalten 2 x in der Woche für unsere BewohnerInnen ein Training zur Sturzprophylaxe, dessen Ziel es ist, Muskelkraft, Koordination und Gleichgewicht zu stärken.

Sich als Mann oder Frau fühlen und verhalten

Die überwiegende Zahl unserer BewohnerInnen sind alleinstehend, weil sie verwitwet sind oder nicht verheiratet waren. Für Ehepaare stehen Doppelzimmer und im Erdgeschoss einige Einzelzimmer mit Verbindungstüren zur Verfügung. Soweit möglich, wird das Geschlecht in der Pflege berücksichtigt.

- Rahmenbedingungen: unser Haus verfügt über 77 Einzel- und 6 Doppelzimmerplätze. Alle Zimmer sind mit eigener Nasszelle ausgestattet. Diese beinhalten Toilette, Dusche, Spiegel, Waschbecken sowie behindertengerechten Griffe. In den Doppelzimmern, die nicht von einem Ehepaar bewohnt werden, sind Trennvorhänge angebracht, die während der Durchführung pflegerischer Maßnahmen geschlossen werden.
- Baden: BewohnerInnen, die dies wünschen, werden im Bad alleine gelassen. In Reichweite befindet sich ein Schwesternruf, der jederzeit betätigt werden kann, an der Tür wird außen das „Besetzt-Schild“ angebracht.
- Kleidung, Accessoires: die Pflegenden unterstützen die BewohnerInnen dabei, sich dem Wetter, Anlass und Geschlecht entsprechend zu kleiden. Bequemlichkeit ist hierbei nicht oberstes Gebot. Das Anlegen von Schmuck und Kosmetika wird ebenso angeregt und unterstützt wie Friseurbesuche.
- Im Rahmen der Körperpflege und des Ankleidens wird die Selbständigkeit unterstützt. Bei benötigter Hilfestellung z. Bsp. beim Waschen des Intimbereiches wird darauf geachtet, dass dies, wenn möglich von gleichgeschlechtlichen Pflegekräften durchgeführt wird.
- Der Vitalis Wohnpark verfügt über keine Besuchseinschränkung. Partner, Freunde, Familienangehörige etc. sind jederzeit willkommen und können sich auf Wunsch an der Pflege beteiligen. Bei Besuchen wird nach Möglichkeit nicht gestört.
- Verweigerungen, die Körperpflege durchzuführen werden respektiert, soweit das irgendmöglich ist. Akzeptanz wird z. Bsp. durch Motivation, Zureden etc. oder das Einbinden der Angehörigen erreicht.

Für sichere Umgebung sorgen

Pflegebedürftige Menschen sind oft nicht in der Lage, sich selbst um ihre eigene Sicherheit zu kümmern bzw. mögliche Gefahren rechtzeitig zu erkennen. Diese Aufgaben werden von den MitarbeiterInnen übernommen.

- Rahmenbedingungen: Unser Haus ist baulich so gestaltet, dass es ein Höchstmaß an Sicherheit durch z. Bsp. Handläufe auf Fluren und in Treppenhäusern, schwellenlose Übergänge in Räume und Duschen, rollstuhlgerechte Türbreiten, ausreichende Beleuchtung, Rauchmelder in allen Zimmern und Flurabschnitten etc. bietet.
- Alle Zimmer sind von innen per Drehknopf zu verschließen und können von außen mit einem Schlüssel geöffnet werden, was besonders nachts vielen BewohnerInnen ein Gefühl der Sicherheit vermittelt. Ebenso wie das Vorhandensein eines Nachtlichtes in allen Zimmern. Alle Betten sind mit integriertem Seitenschutz ausgestattet, der auf Wunsch der BewohnerInnen oder nach Anordnung durch das Amtsgericht nachts nach oben geschoben werden kann.
- Nachts sind alle Außentüren abgeschlossen, um ein Eindringen Fremder zu verhindern. Spät zurückkehrenden BewohnerInnen steht eine Glocke zur Verfügung.
- Beschriftungen: Alle Räume sind entsprechend beschriftet, sodass sich auch neue BewohnerInnen zurecht finden können.
- Hilfsmittel: Der Vitalis Wohnpark verfügt über eine ausreichende Anzahl Rollatoren und Rollstühle, die den BewohnerInnen bei Bedarf angeboten werden. Zwei der drei Badewannen sind mit Temperaturbegrenzern ausgestattet, bei Benutzung der dritten Wanne wird ein Thermometer verwendet. Das Medizinproduktegesetz wird in unserer Einrichtung

umgesetzt, das bedeutet für die BewohnerInnen, dass die Hilfsmittel regelmässig überprüft werden.

- Für BewohnerInnen, die in ihrem Zimmer am Fenster sitzen wollen, stehen überlange Birntaster zur Verfügung, damit sie auch von dort einen Ruf auslösen können.
- Medikamentenvorräte werden verschlossen im Pflegestützpunkt aufbewahrt, Einzeldosen nur orientierten BewohnerInnen ohne Aufsicht ausgehändigt. Der Medikamentenkühlschrank ist mit einem Minimum-Maximum-Thermometer ausgestattet, das regelmäßig kontrolliert wird.
- Hygiene: Die Einrichtung verfügt über einen Hygieneplan der Firma Ecolab. In allen Bereichen existieren aktuelle Hautschutz- und Desinfektionspläne.

Soziale Bereiche des Lebens sichern

In ein Pflegeheim umzuziehen bedeutet, sich von den eigenen vier Wänden zu trennen. Fast alle vertrauten Dinge, Tätigkeiten, Nachbarn und vieles mehr verändert sich dadurch. Es ist uns bewusst, dass ein Pflegeheim eine Institution ist, die dies nicht kompensieren kann. Unser Bestreben ist es aber, durch Gestaltung der Rahmenbedingungen soviel soziale Bereiche so lange wie möglich zu erhalten.

- Geld: Es besteht die Möglichkeit Geld und Wertsachen in ein Schließfach des Schrankes im Bewohnerzimmer einzuschließen oder in der Verwaltung im Tresor verwahren zu lassen.
- Kontakte: Jedes Zimmer ist mit einem Telefonanschluss ausgestattet, auf Wunsch kann ein Anschluss für einen PC gelegt werden. BesucherInnen sind jederzeit willkommen und können auch gegen ein geringes Entgelt an den Mahlzeiten teilnehmen.
- Informationen: Jedes Zimmer hat einen Fernsehanschluss für 13 Programme. Jeder Wohnbereich bezieht eine Tageszeitung, eigene Zeitungen/Zeitschriften werden ins Zimmer gebracht.
- Post: Eingehende Post wird ins Zimmer gebracht, ausgehende Post kann beim Pflegepersonal abgegeben oder in den dafür vorgesehenen Briefkasten in der Verwaltung eingeworfen werden, Briefmarken sind in der Verwaltung oder am Kiosk der benachbarten Dr. Becker Kiliani-Klinik erhältlich.
- Familienfeste: Auf Wunsch steht ein Raum für familiäre Feste zur Verfügung, Geschirr, Dekoration und Verpflegung kann mitgebracht oder über den Vitalis Wohnpark gegen Verrechnung bezogen werden.
- Tiere: Kleintiere können nach Absprache im Zimmer gehalten werden, Besucher können jederzeit Tiere mitbringen, die anderen BewohnerInnen nicht gefährlich werden können oder z. Bsp. durch lautes bellen Angst verursachen.
- Unterstützung: In allen Belangen erhalten die BewohnerInnen bei den MitarbeiterInnen, der Leitung und der Verwaltung des Hauses Unterstützung.

Mit existentiellen Erfahrungen des Lebens umgehen

Um zu wissen, wie Menschen mit existentiellen Erfahrungen ihres Lebens umgehen bzw. umgegangen sind, muss man sie kennen. Aus diesem Grund wird schon bei der Aufnahme ein Augenmerk auf die Biographie gelegt.

- Biographie: Schon bei den Aufnahmegesprächen werden wichtige Daten gesammelt und dokumentiert. So sind auf dem Aufnahmeformular Daten wie Familienstand, Konfession,

Geburtsort, bisherige Adresse und Angehörige und Bezugspersonen vermerkt. Im Rahmen der Pflegeanamnese werden z. Bsp. Hobbys angesprochen. In der Pflegedokumentation gibt es eine Biografie, geordnet nach AEDL's und eine allgemeine Biografie.

- Erinnerung: Wird im Rahmen der Freizeitbetreuung durch Gesprächsrunden zu Jahreszeiten/Festtagen heute – früher, durch Spiele wie „Vertellekes“ und „Die Sonnenuhr“ sowie durch die Pflege des Gartens und gemeinsames Kochen gefördert. In der Hauszeitung werden Interviews zu früheren Begebenheiten abgedruckt.
- Begleitung: bei besonderen Erlebnissen wie Tod eines Angehörigen ist das Personal informiert und bezieht dieses Geschehnis in die tägliche Pflege mit ein.
- Wöchentlich finden evangelische und katholische Andachten statt, zu denen immobile BewohnerInnen gebracht werden. Ein Kontakt zu den Seelsorgern wird auf Wunsch hergestellt und unterstützt.
- Menschen in der letzten Lebensphase wird der lückenlose Besuch von Angehörigen ermöglicht. Die Angehörigen werden in dieser schweren Zeit kostenlos von uns gepflegt. Soweit wie möglich begleiten MitarbeiterInnen des Vitalis Wohnpark den sterbenden Menschen in seiner letzten Lebensphase. Auch die Angehörigen, Seelsorger und ehrenamtliche Personen werden hierbei mit einbezogen. Im Erdgeschoss befindet sich ein Aussegnungsraum, der beim Tod von BewohnerInnen, die in einem Doppelzimmer gelebt haben, genutzt werden kann.

4.1.3 Pflegeprozess

Das Modell wird in folgenden Methoden im Rahmen des Pflegeprozesses in die Praxis umgesetzt.

- Informationen sammeln

Unterstützt wird die Sammlung durch einen Biographiebogen, der im Idealfall von den BewohnerInnen oder aber den Angehörigen bereits im Vorfeld ausgefüllt an uns überreicht wird. Die Informationssammlung gestaltet sich wie im folgenden Schema dargestellt:

Informationen über	Verantwortlichkeit	Zeitpunkt / -raum
Aufnahme der Personalien incl. Haus- und Facharztkontakt	Einrichtungsleitung/ Pflegedienstleitung oder Vertretung	Erstkontakt
Grund der Aufnahme und Dauer des Aufenthaltes		Erstkontakt
Biographiedaten		Nach Möglichkeit bis kurz vor dem Einzug und danach
Persönliche Vorlieben		Erstkontakt
Medizinische Aspekte für die Behandlungspflege		Erstkontakt und einen Tag vor der Aufnahme
Hilfsmittelversorgung		Erstkontakt
Auskunft über AEDL's		Erstkontakt und einen Tag vor der Aufnahme

- **Weiterer Umgang mit den ersten Informationen**

Die oben genannten Informationen werden in unserer EDV-Dokumentation festgehalten und dem jeweiligen Wohnbereich vermittelt. Des Weiteren erfolgt am Aufnahmetag eine weitergehende Informationssammlung durch den jeweiligen Wohnbereich.

- **Probleme erfassen**

Als erste Stufe für den Pflegeprozess sind Informationen über relevante Probleme von besonderer Bedeutung. Diese müssen zielgerichtet im Pflegeprozess festgehalten werden.

- **Ressourcen festlegen**

Um Ziele und Maßnahmen ableiten zu können, ist es wichtig zu erfassen, welche Ressourcen bei den BewohnerInnen zu dem jeweiligen Problem vorhanden sind. Ein gezieltes Wahrnehmen von Ressourcen unterstützt die aktivierende Pflege und die Eigenständigkeit der BewohnerInnen.

- **Ziele festlegen**

Ein Pflegeziel gibt die Richtung der Pflegemaßnahme vor. Hierbei werden Nah- und Fernziel ausformuliert und mit feststehenden Daten zur Kontrolle versehen. Fernziele beschreiben das Erreichen des Endverhaltens der BewohnerInnen. Der Weg dorthin führt über u.U. viele kleinere Nahziele. Diese werden realistisch, nachvollziehbar und überprüfbar formuliert. Die Festsetzung erfolgt im günstigsten Fall in Zusammenarbeit mit der betroffenen Person.

- **Maßnahmen ableiten**

Die Maßnahmen beziehen sich auf die AEDL's und werden in einem Maßnahmenkatalog im Rahmen der Pflegeplanung festgeschrieben.

Eine Evaluation wird von den Pflegefachkräften und im Rahmen der Pflegevisite durchgeführt.

4.1.4 Das Pflegesystem

Um dem Anspruch möglichst ganzheitlicher pflegerischer Betreuung nachzukommen, wird das System der Bereichspflege auf den Stationen umgesetzt.

Bereichspflege bedeutet, dass die Station in Einzelbereiche unterteilt und jedem Bereich ein Pflegeteam bzw. Pflegepersonen zugeordnet wird. Die Einteilung erfolgt durch die Wohnbereichsleitung und wird langfristig geplant. Dies findet bereits in der Dienstplanung Berücksichtigung. Um eine bessere Übersicht zu erlangen gibt es hierfür auf jedem Wohnbereich eine große Übersichtstafel, auf der die jeweiligen MitarbeiterInnen ihrem Bereich zugeordnet sind. Je nach Größe sind bei uns die Wohnbereiche in 2 oder drei Bezugspflegebereiche gegliedert. Hierbei wird berücksichtigt, dass sich die dazu gehörenden Zimmer nach Möglichkeit in räumlicher Nähe befinden.

Die Vorteile, die wir in der Bereichspflege sehen:

- Bewohnergruppen sind überschaubar, werden stärker wahrgenommen
- Intensivere Beziehung zwischen BewohnerInnen/ Angehörigen und Pflegepersonen
- Umfassender Informationsaustausch und geringe Gefahr von Informationsverlusten
- Schnellere Einarbeitung neuer MitarbeiterInnen
- Kontinuierliche Ansprechpartner für BewohnerInnen
- Arbeitsabläufe werden zusammenhängend durch die sinnvolle Verknüpfung einzelner Tätigkeiten ausgeführt.

4.1.5 Allgemein:

Fachkraftquote: Das Pflegepersonal des Vitalis Wohnpark setzt sich aus Fachpersonal und PflegehelferInnen zusammen. Dabei wird im Normalpflegebereich jederzeit eine Fachkraftquote von mindestens 50 % durch z.B. AltenpflegerInnen und/oder Krankenschwestern/-pflegern erfüllt. Die Erfahrung hat gezeigt, dass eine Mischung aus beiden Berufszweigen sinnvoll ist, um sowohl den Beziehungsaspekt als auch die professionelle Durchführung der Behandlungspflege zu gewährleisten. Die MitarbeiterInnen lernen voneinander, wodurch eine gleichbleibend gute Pflegequalität erreicht wird. Auf jedem Wohnbereich ist eine Wohnbereichsleitung eingesetzt.

PflegehelferInnen: Die MitarbeiterInnen im Helferbereich verfügen wenn möglich über eine Qualifikation, die der Pfl egetätigkeit zugute kommt. Hierunter fallen z. Bsp. Krankenpflegehelferin, Altenpflegehelferin, Sozialbetreuerin, Kinderpflegerin, Arzthelferin, Heilerziehungspflegehelferin. Die PflegehelferInnen werden von den Fachkräften angeleitet und überwacht. 1-mal im Jahr findet eine gezielte und dokumentierte Anleitung statt.

Fortbildungsprogramm: Alle MitarbeiterInnen haben die Möglichkeit pro Jahr 5 Tage Dienstbefreiung für Fortbildungen zu beantragen. Die Einrichtung verfügt über einen festen Etat und ein daraus resultierendes internes Fortbildungsprogramm. Ein prospektiver Fortbildungskalender wird halbjährlich erstellt. Themen sind Kinesthetik, Bobath, Basale Stimulation, gerontopsychiatrisches Seminar und viele weitere Themen. Eine Teilnahme an externen Maßnahmen ist im Rahmen der aktuellen Gegebenheiten jederzeit möglich und erfolgt in Abstimmung mit der Einrichtung.

Hilfsmittel: Das Personal kann die vorhandenen Hilfsmittel professionell und zielgerichtet anwenden, was durch Schulungsmaßnahmen des Lieferbetriebes, der kooperierenden Therapeuten und Sanitätshäuser erreicht wird.

Pflegevisiten: Stellen für uns ein wichtiges Qualitätssicherungsinstrument dar und finden mindestens 1-mal im Jahr oder bei Bedarf statt. Nach Einzug wird im Regelfall die erste Pflegevisite spätestens nach 3 Monaten durchgeführt.

4.1.6 Regelkommunikation:

Der Regelkommunikation in einer Einrichtung muss ein hoher Stellenwert beigemessen werden. Hier ist es die Aufgabe, die erforderlichen Strukturen zu schaffen.

Hier die wichtigsten Gremien:

- a) Zu jedem Dienstwechsel (3 x täglich) findet eine Dienstübergabe statt.
- b) Monatliche Teambesprechungen mit der Wohnbereichsleitung und bei Bedarf Anwesenheit der Pflegedienstleitung und/oder Heimleitung.
- c) Monatliche Hauskonferenz, an der Vertreter aller Bereiche teilnehmen: Einrichtungsleitung, PDL, Verwaltung, Betreuung, Wohnbereiche, Hauswirtschaft, Haustechnik.
- d) Hygienekommission und Arbeitssicherheitsausschuss: 2-mal im Jahr findet eine Hygienekommission sowie eine Arbeitssicherheitsausschusssitzung statt.
- e) Hausmitteilungen/ Änderungsmeldungen/ Vorabmeldungen: alle wichtigen Informationen werden schriftlich mitgeteilt, jede Abteilung verfügt über ein internes

Postfach und einen entsprechenden Aushang, im Bereich der Umkleideräume befindet sich ein zusätzlicher Aushang.

- f) Bei BewohnerInnen mit aktuellen Problemen oder bei dementen BewohnerInnen finden Fallbesprechungen statt. Teilnehmer sind hier die Pflegekräfte, eine gerontopsychiatrische Fachkraft sowie eine Mitarbeiterin der Beschäftigungstherapie.

Für alle Gremien der Einrichtung existiert eine Gremienmatrix, die im Qualitätshandbuch unserer Einrichtung verankert ist.

5. Die psychosoziale Betreuung

Als Teil unserer Aufgaben sehen wir auch ein angemessenes Angebot zur Förderung und Erhaltung der psychischen Gesundheit und des allgemeinen Wohlbefindens. Die Mitarbeiterinnen im Betreuungsbereich bieten Aktivitäten an, die diese Ziele verfolgen, zur Gestaltung der Zeit beitragen und die Anbindung an das Gemeinwesen unterstützen.

Grundsätzlich wollen wir mit unseren Angeboten und Aktivitäten folgendes erreichen:

- Ganzheitliche Re-Aktivierung und/ oder Anregung zur Erhaltung und Verbesserung der physischen und psychischen Gesundheit
- Gemeinschaft durch Gruppenaktivitäten erlebbar machen
- Erfolgserlebnisse und Gefühle wie Freude und Lust auf etwas Kommendes ermöglichen
- Durch Austausch von Erinnerungen den Kontakt zu sich und seinem Leben erhalten und fördern und damit die persönliche Identität stärken.

Für alle BewohnerInnen sichtbar hängt ein Wochenplan und ein Monatsplan aus, der Inhalt, Zeit und Ort der regelmäßigen Angebote darstellt.

Regelmäßige Angebote:

- Andachten: Finden wöchentlich statt. Hierbei wechseln sich evangelische und katholische Andachten ab.
- Weißwurstessen/ Wiener zum Abendessen: Findet jeden 2. Mittwoch im Monat auf Wunsch zum Abendessen statt, als Getränk wird zusätzlich Bier angeboten.
- Geburtstagsfeiern: In jedem Wohnbereich findet gegen Ende des Monats eine gemeinsame Feier für alle BewohnerInnen statt, die in diesem Monat Geburtstag hatten. Auf Wunsch können Angehörige unseren Seminarraum mieten, um z. Bsp. eine Familienfeier durchzuführen.
- Zu monatlichen Bewohnerrunden laden die Pflegedienst-/ Einrichtungsleitung ein. Sie finden für jeden Wohnbereich statt und dienen dem Austausch von Informationen, Anregungen und Beschwerden. Angehörige und BetreuerInnen sind hierzu immer willkommen.
- Für BewohnerInnen, die keinen Friseur in der Stadt oder in der benachbarten Dr. Becker Kiliani-Klinik aufsuchen können, kommt monatlich eine Friseurin ins Haus. Diese betreut auch unsere bettlägerigen BewohnerInnen.
- Alle 3 Wochen kommt ein Hundebesuchsdienst in unsere Einrichtung zu den BewohnerInnen. Hierbei wird auch gezielt zu bettlägerigen BewohnerInnen gegangen.

Zusätzlich informiert ein Monatsplan über die besonderen Aktionen des aktuellen Monats.

Zugang zu aktuellen Informationen:

Tageszeitung: Für jeden Wohnbereich ist eine Tageszeitung abonniert, die im jeweiligen Aufenthaltsbereich ausgelegt wird und allen BewohnerInnen zur Verfügung steht. BewohnerInnen, die eine eigene Zeitung beziehen, wird sie am Morgen in den Wohnbereich gebracht. Im Rahmen der Beschäftigungstherapie finden täglich Zeitungsstunden statt. Hiermit haben auch BewohnerInnen, die nicht mehr selbst lesen können die Möglichkeit, am aktuellen Geschehen teilzunehmen.

Fernsehen: Jedes Zimmer ist mit einem Satellitenanschluss versehen, über den 13 Programme empfangen werden können. In jedem Wohnbereich steht ein Gemeinschaftsfernseher sowie ein Radio zur Verfügung. Diese Geräte können von allen BewohnerInnen genutzt werden.

Videorecorder/ Beamer: Es existiert ein Videorecorder und ein Beamer, die je nach Bedarf an einen der vorhandenen Gemeinschaftsfernseher angeschlossen werden können.

Internet: kann auf Wunsch der BewohnerInnen kostenpflichtig installiert werden. Hierzu muss der Bewohner einen Zugang über einen Internetanbieter freischalten lassen.

Jährlich stattfindende Veranstaltungen sind z. B.:

- Am Nachmittag des 22. Dezember feiern wir Weihnachten mit Punsch, Plätzchen, gemeinsamen Abendessen und einem festlichen Rahmenprogramm. Am Heiligabend gibt es unsere Weihnachtsandacht sowie ein Weihnachtsmenü und an Silvester unser Silvestermenü. Unsere BewohnerInnen können am Silvesterabend in die benachbarte Dr. Becker Kiliani-Klinik zur Silvesterfeier gehen.
- Die Faschingsfeier findet am entsprechenden Dienstag mit Kostümierung und musikalischem Rahmenprogramm statt.
- Der Einzug in das neue Gebäude am 17. Juli 2001 wird in jedem Jahr mit einem bunten Sommerfest gefeiert. Hierzu ist auch die Bevölkerung eingeladen.

Des Weiteren finden noch Feste wie das Frühlingsfest, das Erntedankfest, der Muttertagskaffee und andere statt. Zu all diesen Festlichkeiten sind natürlich Angehörige, Freunde und Bekannte mit eingeladen.

Außerdem werden mit unseren BewohnerInnen Ausflüge, Stadtbummel, Planwagenfahrten und viele weitere Dinge unternommen.

5.1 Betreuung von Menschen mit erheblichem zusätzlichem Betreuungsbedarf

Mit Wirkung vom 01.07.2008 ist das Pflegeweiterentwicklungsgesetz (PfWG) in Kraft getreten. Eine darin enthaltene Neuerung ist die Finanzierung zusätzlicher Betreuungskräfte für die Versorgung von Menschen mit erheblichem zusätzlichem Betreuungsbedarf. Voraussetzung für den Anspruch ist der festgestellte Bedarf in mindestens zwei von den dreizehn vorgegebenen Bewertungsbereichen wie z. B.:

- Unsachgemäßer Umgang mit gefährlichen Gegenständen oder potentiell gefährdenden Substanzen
- Störung des Tag-/Nacht-Rhythmus
- Verkennen von Alltagssituationen und inadäquates Reagieren in Alltagssituationen etc.

Die Einschätzung wird zukünftig im Rahmen der Feststellung einer Pflegestufe vorgenommen, so dass kein zusätzlicher Antrag erforderlich ist. Lediglich für Pflegebedürftige, deren Einstufung bereits längere Zeit zurück liegt, muss derzeit ein gesonderter Antrag gestellt werden. Die vereinbarten Zuschläge sind so berechnet, dass für 26 HeimbewohnerInnen mit festgestelltem zusätzlichem Betreuungsbedarf eine zusätzliche Vollzeitstelle finanziert wird.

Um an möglichst vielen Tagen eine gezielte zusätzliche Betreuung gewährleisten zu können, werden mehrere Betreuungskräfte jeweils in Teilzeit beschäftigt.

Einsatzort sind alle Wohnbereiche, da die betroffenen Menschen mit Anspruch nach § 87b auf alle Wohnbereiche verteilt sind. Die Gruppenbetreuungen finden zu unterschiedlichen Zeiten statt. Hierzu existieren feste Pläne. Auch Einzelbetreuungen werden zielgerichtet und geplant durchgeführt. In der Betreuungszeit werden unterschiedlichste Beschäftigungen angeregt, begleitet oder durchgeführt.

Im Folgenden sind dies:

- kleine Gerichte zubereiten, Hausarbeit, Gartenarbeit
- Spielen, Singen, Musizieren
- Erinnern, Erzählen, Geschichten-/ aus der Zeitung vorlesen
- Sitzgymnastik und andere Bewegungsübungen
- Spaziergänge im angrenzenden Kurpark
- Ausflüge und Besuch von Veranstaltungen
- Hilfestellung bei der Nahrungsaufnahme

Die Betreuungspersonen werden innerhalb eines Jahres mit der erforderlichen Maßnahme qualifiziert. Zusätzlich nehmen sie einmalig an der jährlich statt findenden, 3-tägigen internen Fortbildung „Qualifizierungskonzept – Gerontopsychiatrie in der stationären Altenhilfe“ sowie an dem 3-Tages-Kurs „Basale Stimulation „ teil.

6. Angehörigenarbeit:

Der Angehörigenarbeit wird ein hoher Stellenwert beigemessen, da diese bereits in der Basis, also im direkten Kontakt von Angehörigen zu Pflegekraft wichtige Informationen, aber auch Vertrautheit und gegenseitige Akzeptanz fördert.

Auf Wunsch können die Angehörigen auch in den täglichen Ablauf mit integriert werden, z. Bsp. im Rahmen pflegerischer Tätigkeiten oder im Rahmen der sozialen Integration bei dem jeweiligen Heimbewohner. Der jeweilige Bewohner erhält hierbei die Zuwendung seines Angehörigen. Die gut geschulten Pflegepersonen und auch tlw. die Therapeuten geben hierbei Hilfestellung, Anleitung und Informationen.

Auch geben wir Hilfestellung, wenn eine Integration in das häusliche Umfeld stattfinden soll. Hierbei stellen wir Kontakte zu Selbsthilfegruppen, Pflegediensten, Kooperationspartnern her, geben Hilfestellung bei der Organisation von benötigten Hilfsmitteln und bei behandlungspflegerischen Maßnahmen.

Als regelmäßiger Ansprechpartner auf der Station fungiert die jeweilige Bezugspflegeperson des jeweils Betroffenen und die Wohnbereichsleitung. Diese informieren und beraten die Angehörigen und organisieren die notwendigen Schritte.

Im Bereich von Antragstellungen oder anderen Formalitäten ist unsere Verwaltung der Ansprechpartner und gibt hierbei benötigte Hilfestellung.

Für eine Gesprächsführung in einem geschützten Raum kann der kleine Therapieraum im Dachgeschoss genützt werden.

7. Eingliederung in das Gemeinwesen:

Der Vitalis Wohnpark ist in vielen Bereichen in das Gemeindeleben integriert.

So kommen in regelmässigen Abständen aus der Gemeinde verschiedene Musikvereine, Gruppen, Kindergärten, Mundartdichterinnen, Faschingsvereine usw. in den Vitalis Wohnpark, um den Alltag der BewohnerInnen abwechslungsreicher zu gestalten. Für die BewohnerInnen in der Phase F-Rehabilitation werden speziell Ausflüge und Veranstaltungen geplant.

Die Seelsorge hat einen hohen Stellenwert im Vitalis Wohnpark. Es finden jede Woche evangelische und katholische Andachten in unserer Einrichtung statt.

Ehrenamtliche HelferInnen sorgen zusätzlich für eine Erweiterung der Beschäftigungsmöglichkeiten. Auch an Festlichkeiten in der Stadt Bad Windsheim nehmen die BewohnerInnen rege teil.

8. Die therapeutische Betreuung

Auch die therapeutische Betreuung orientiert sich an dem Modell von Monika Krohwinkel, die den rehabilitativen Aspekt in den Mittelpunkt stellt. Das Modell wurde von ihr in der Pflege von Menschen nach einem Schlaganfall entwickelt.

Pflege

Im Rahmen der pflegerischen Betreuung der BewohnerInnen setzen wir Techniken wie Basale Stimulation, das Bobath- Konzept und kinästhetische Grundsätze ein. Die Anwendung dieser

Techniken ist im Rahmen der pflegerischen Tätigkeiten Bestandteil unserer therapeutischen Betreuung.

Therapeutische Betreuung

Durch die enge räumliche Nähe zur Dr. Becker Kiliani-Klinik und der physiotherapeutischen Abteilung Dr. Becker PhysioGym mit ca. 65 therapeutischen MitarbeiterInnen ist die konsequente Durchführung aller angeordneter anerkannter Therapien wie z.B. Ergotherapie, Logopädie/ Sprachtherapie, Krankengymnastik, Lagerungs- und Mobilisationstechniken usw. möglich. Des Weiteren sind in der o.g. Einrichtung Neuropsychologen vorhanden. Bei der therapeutischen Behandlung ist es wichtig, die gleichen Therapeuten für den jeweiligen Bewohner einzusetzen. Nur so kann eine konsequente Verlaufsentwicklung gewährleistet und ein Bezug zu den Bewohnern aufgebaut werden.

Die modern und großzügig gestalteten Therapieräume der direkt angrenzenden Dr. Becker Kiliani-Klinik sowie das Solehallenbad können für die unterschiedlichen Therapien genutzt werden.

Auf Wunsch können die BewohnerInnen per Privatrezept noch zusätzliche Therapien gegen Entgelt in Anspruch nehmen.

Der Vitalis Wohnpark verfügt selbst über einen eigenen, gut ausgestatteten Therapieraum, der von den Therapeuten genutzt wird. Die Therapeuten der Dr. Becker PhysioGym arbeiten eng mit dem Pflegepersonal und den behandelnden Ärzten zusammen. Sie leiten auch das Pflegepersonal des Vitalis Wohnpark bei speziellen Techniken an, integrieren sich in den Tagesablauf und gestalten Fortbildungen und Schulungen für unsere MitarbeiterInnen.

9. Kooperationen/ das Behandlungsteam

Damit die Menschen in unserer Einrichtung umfassend versorgt werden können, kooperieren wir mit verschiedenen Partnern aus den verschiedenen Versorgungsbereichen. Zusammen mit den MitarbeiterInnen des Vitalis Wohnpark bilden diese Gruppen das interdisziplinäre Pflege- und Behandlungsteam.

Diese sind hier kurz einzeln mit dem jeweiligen Versorgungsgebiet benannt:

Dr. Becker Kiliani-Klinik: Fachklinik für neurologische und orthopädische Rehabilitation, mit direkter Anbindung an den Vitalis Wohnpark. Diese gehört zur gleichen Unternehmensgruppe. Vorteil hierbei: Verlegung in neurologische Rehabilitation ohne großen Aufwand möglich. Eine neurologische ärztliche Unterstützung im Vitalis Wohnpark durch die Dr. Becker Kiliani-Klinik ist bei privatversicherten BewohnerInnen möglich.

Hausärzte Ansprechpartner in allen Belangen der medizinischen Versorgung. Wöchentliche Visiten oder Visiten bei Bedarf finden von den verschiedenen Hausärzten im Vitalis Wohnpark statt. Kontinuierliche, enge Zusammenarbeit mit dem Vitalis Wohnpark.

Dr. BeckerPhysioGym: Umfassende Betreuung der BewohnerInnen des Vitalis Wohnpark in den Bereichen Physiotherapie, Ergotherapie, Logopädie, Facio-orale Stimulation, Basale Stimulation und Neuropsychologie. Eigenes Sole-Hallenbad vorhanden, unmittelbare räumliche Anbindung an Vitalis.

Sanitätshaus Seitz:	In Zusammenarbeit mit dem Pflege- und Behandlungsteam, den Ärzten und den Mitarbeitern der Dr. Becker PhysioGym, erfolgt die Ermittlung, Organisation und Lieferung von speziellen Hilfsmitteln. Eine Mitarbeiterin des Sanitätshauses ist für die Wundberatung im Vitalis Wohnpark zuständig und empfiehlt in Zusammenarbeit mit dem Pflegeteam an den behandelnden Arzt die weitere Wundversorgung.
RMP	Ansprechpartner in allen Belangen der Heimbeatmung, Tracheostomaversorgung und Sauerstofftherapie. Mitarbeiter mit intensivpflegerischer Weiterbildung und Erfahrung vorhanden. Organisieren die erforderlichen Hilfsmittel, geben Einweisungen, Fachberatung und Schulungen.
Herr Trumpf	Ansprechpartner in allen Belangen der Ernährungstherapie, Ermittlung des Nahrungsbedarfes, Versorgung mit PEG-Systemen einschließlich der erforderlichen Nahrung. Gewährleistet auch Versorgung im Bezug auf Ernährung zu Hause.
Einhorn Apotheke	Versorgung der BewohnerInnen mit Medikamenten, Kontrolle der Medikamentenschränke und des Betäubungsmittelbestandes, Schulung der MitarbeiterInnen
Frau Karpf	ausgebildete Hygienefachkraft, die uns in allen Fragen der Hygiene betreut. Führt Schulungen, Hygienebegehungen- und Sitzungen durch.

Aus den oben genannten Kooperationspartnern und den MitarbeiterInnen des Vitalis Wohnpark bildet sich das gesamte Pflege- und Behandlungsteam. Bei Bedarf werden konsiliarisch noch andere Partner mit einbezogen. Grundsätzlich muss erwähnt werden, dass den Bewohnern ein freies Wahlrecht der Anbieter, unabhängig von unseren Kooperationen, aufrechterhalten bleibt.

Weitere Einrichtungen, die zum Netzwerk der Versorgung gehören:

Klinik Bad Windsheim	Klinik der Versorgungsstufe II mit Intensivabteilung. Befindet sich ca. 5 Minuten entfernt vom Vitalis Wohnpark. BewohnerInnen können zur Erstversorgung nach Notfällen intensivmedizinisch versorgt werden.
Medizinischer Dienst der Krankenkassen	Kooperationspartner bei der Pflegebegutachtung und externer Auditor im Rahmen der Qualitätsprüfungen.
Krankenkassen	Ansprechpartner bei Pflegeantragstellung, Hilfsmitteln und Kostenübernahmen.

10. Qualitätsmanagement:

Zur Sicherstellung und Erreichung einer gleichbleibend hohen Qualität und als oberstes Ziel einer kontinuierlichen Qualitätsverbesserung existiert im Vitalis Wohnpark ein gut funktionierendes, einrichtungsinternes Qualitätsmanagementsystem.

Als Instrumente der Qualitätssicherung dienen zum Beispiel folgende Instrumente:

- Beschwerdemanagement
- Pflegevisiten
- Zufriedenheitsbefragungen
- Pflegeplanung mit Beurteilung der Situation und der festgelegten Ziele
- Monatliche Bewohnerrunden
- Fallbesprechungen
- Mitarbeiterjahresgespräche
- Einarbeitungskonzepte für die verschiedenen Bereiche
- Tätigkeitsprofile im Bereich der Pflege

Ein einrichtungsinterner Qualitätszirkel trifft sich in regelmäßigen Abständen. Geleitet werden diese Treffen vom Qualitätsbeauftragten im Vitalis Wohnpark.

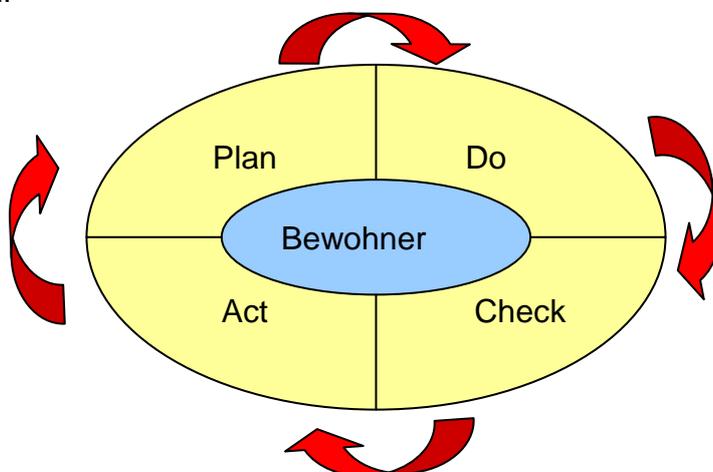
Das einrichtungsinterne Qualitätsmanagement erhält hierbei von der Einrichtungsleitung die volle Unterstützung und wird als einer der wichtigsten Bestandteile in unserer Institution angesehen.

Quartalsweise wird eine Qualitätskonferenz einberufen, in der die Einrichtungsleitung zusammen mit den MitarbeiterInnen des Qualitätszirkels die Entwicklung und den Stand des Qualitätsmanagements reflektiert und die weitere Planung bespricht.

Generell arbeiten wir im Vitalis Wohnpark nach festgelegten Pflege- Hygiene- und Verfahrensstandards, die für alle MitarbeiterInnen Verbindlichkeit besitzen. Diese werden fortlaufend von unserem hausinternen Qualitätszirkel gepflegt und fortgeführt. Des Weiteren existiert ein verbindlicher Hygieneplan, der fortlaufend aktualisiert wird.

Die „Nationalen Expertenstandards“ werden in unserer Einrichtung umgesetzt bzw. werden fortlaufend erarbeitet.

Als Grundlage des Qualitätsmanagements im Vitalis Wohnpark wird der PDCA-Zyklus herangezogen.



Oberstes Ziel unseres Qualitätsmanagementsystems ist die ständige Verbesserung, was wiederum unseren Bewohnern, Angehörigen, Betreuern und allen anderen Beteiligten zugute kommt.

Schlusswort:

„Der Mensch steht im Mittelpunkt unseres täglichen Handelns“

Um dies zu realisieren, ist ein breites Netzwerk an Know How, klare Strukturen und die Bereitschaft, sich einem fortlaufenden Veränderungsprozess zu stellen, erforderlich.

Eine hohe fachliche Kompetenz und ein hoher Personalstamm erleichtern uns hierbei unsere Aufgaben, was sich in einer sehr hohen Zufriedenheit unserer uns anvertrauten Menschen, aber auch den Angehörigen zeigt. Wir sind danach bestrebt, uns ständig weiterzuentwickeln und auf Veränderungen jeglicher Art schnell zu reagieren. Wir sehen uns hierbei als eine lernende Institution.